

Boris Wüterich, Boris Schlaukopf

Wer Macht hat, kriegt Geld, und wer Geld hat, kriegt Macht: Das ist das Wesen des russischen Filz- und Vettern-Kapitalismus, den niemand besser verkörpert als Wiktor Tschernomyrdin. Daß der, gerade als Regierungschef von Jelzin geschäft, nun zur Präsidentenkrone greifen will, ist irgendwie logisch. Tschernomyrdin wird nachgesagt, daß er noch immer den riesigen Energiekonzern Gazprom kontrolliert – oder durch dessen Privatisierung zu einem der reichsten Männer Rußlands geworden ist.

Logisch war es auch, daß Jelzin ihn gefeuert hat, denn Big Boris hat eiskalt gerade jene (wie zuvor Alexander Lebed) abserviert, die ihm loyal gedient, aber selber Ambitionen entwickelt haben. Als erstes darf man aus der jüngsten Entwicklung in Rußland also schließen, daß Jelzin im Jahre 2000 noch einmal antreten will. Deshalb hat er vorsorglich einen wichtigen Rivalen gefällt. Hat

Tschernomyrdin eine Chance? Wahrscheinlich nicht. Zwar kann er als Speerspitze der Finanzoligarchie auf sagenhafte Wahlkampfgelder zurückgreifen, dazu auch auf die gekauften Medien. Aber in Umfragen rangiert der graue Apparatschik mit drei Prozent ganz unten.

Wichtiger als dieser Machtkampf ist vorläufig der zwischen Jelzin und der Duma, die von Kommunisten und Faschisten beherrscht wird. Vielleicht hat Jelzin mit der Ernennung des blassen Jungpolitikers Kirijenko nicht nur Tschernomyrdin kalt, sondern auch der Duma eine Falle gestellt. Die Duma kann, wie sie droht, den 35jährigen mit ihrem Veto verhindern, und danach noch zwei weitere Kandidaten Jelzins. Dann aber kann der die Duma auflösen, um sich pünktlich zum Wahlkampf 2000 seine ärgerlichsten Quälgeister vom Hals zu schaffen.

jj